

Die WM der verpassten Chancen

Resultatmässig konnten die LSV-Fahrer die Erwartungen zwar knapp erfüllen, leistungsmässig allerdings nicht.

Ruben Bucher

Vier Top-30-Resultate: Das ist die Ausbeute Liechtensteins an den Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo. Charlotte Lingg und Marco Pfiffner fuhren je einmal auf Rang 30 und einmal auf Rang 27. Zudem haben alle drei Liechtensteiner je einen Ausfall zu verzeichnen. Es ist zumindest resultatmässig etwa das, was man vor der WM erwarten konnte – auch wenn sich die Athleten und wohl auch die Verantwortlichen beim LSV im Vorfeld ein wenig mehr erhofft hätten.

Liechtensteiner WM-Fazit fällt eher negativ aus

Leistungsmässig waren die Liechtensteiner Athleten oft unter den Erwartungen geblieben. Beispielsweise Marco Pfiffner, der im Super-G sehr viel Zeit einbüsste, in den Abfahrtstrainings alles andere als überzeugen konnte und zuletzt auch noch im Kombinations-Super-G wegen eines Fahrfehlers ausschied. Immerhin zeigte Pfiffner in der WM-Abfahrt eine Reaktion und sorgte mit Rang 27 für einen der Liechtensteiner Höhepunkte an dieser WM. Das WM-Fazit von Pascal Hasler, sportlicher Leiter beim

LSV, fiel im Bezug auf Pfiffner aber dennoch eher negativ aus. «Die erste Woche war schwierig. Die Resultate im Super-G und der Abfahrt sind sicher ok, aber

der Zeitverlust war jeweils zu gross. In der Kombi konnte Marco dann mitten in der Weltelite starten, seine Chance aber leider nicht nutzen», so Hasler, der noch anfügt: «Marco ist jetzt 26 Jahre alt. Da sollte man



Marco Pfiffner (l.), Ilan Gut (oben) und Charlotte Lingg konnten an der WM in Cortina d'Ampezzo nicht restlos überzeugen.

Bilder: Keystone

eigentlich um die Medaillen kämpfen, statt um 30. Ränge zu fahren.»

Ebenfalls eine grosse Chance verpasst hat Charlotte Lingg. Nach dem 30. Rang in der Qualifikation für den Parallel-Riesenslalom wäre die Chance für einen Exploit im Riesenslalom da gewesen. Lingg verpasste die Top 30 im ersten Lauf aber aufgrund einer fehlerhaften Fahrt. Rang 27, auf welchen sie sich im zweiten Lauf noch ver-

bessern konnte, war dann nur noch ein kleiner Trost. «Im Parallel-Event hat Charlotte den Start verpatzt. Sonst ist sie aber gut Ski gefahren. Sie muss einfach versuchen, die Fehler zu vermeiden», so Hasler.

Und dann ist da noch Ilan Gut. Sein WM-Auftritt in Cortina d'Ampezzo dauerte nur gerade mal 45 Sekunden. Der Tessiner schied im Riesenslalom bereits früh aus und musste, da er im Parallel-Riesenslalom auf-

grund der Setzliste nicht startberechtigt war, nach diesem Kurzauftritt bereits wieder die Heimreise antreten.

FIS-Entscheide sorgten für rote Köpfe

Sonst sorgte die WM vor allem wegen den fragwürdigen Entscheidungen der FIS für Schlagzeilen. Zuerst wurde der Kurs im Super-G der Männer kurz vor dem Start umgesetzt und dann gab es heftige Kritik an der

Kurssetzung in der Männer-Abfahrt. Zwei unterschiedlich schnelle Läufe im Parallel-Riesenslalom sorgten ebenfalls für rote Köpfe und eine angepasste Startreihenfolge im gestrigen Slalom der Männer kam auch nicht bei allen gut an. Und so werden die Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo nicht nur als WM ohne Zuschauer in die Geschichte eingehen, sondern sicherlich auch als Chaos-WM.

Kommentar

Wir waren verwöhnt...

Vor zwei Jahren reiste Tina Weirather mit einem 18. Rang in der Abfahrt von der WM in Åre ab. Es war eine enttäuschende WM aus Liechtensteiner Sicht, da Weirather mit grossen Ambitionen angereist war und sich WM-Gold als Ziel gesetzt hatte.

Heute, zwei Jahre später in Cortina d'Ampezzo, können wir von einem 18. Rang an den Weltmeisterschaften nur träumen. Nico Gauer verpasst einmal mehr verletztes WM. Marco Pfiffner hat zwar seit seinem Wechsel in die Speedisziplinen einen Schritt nach vorne gemacht, von einem Top-20-Resultat an der WM ist er aber noch weit entfernt. Ilan Gut kam, wie schon vor zwei Jahren in Åre, nicht ins Ziel und wird wohl auch in Zukunft nicht für die Liechtensteiner Erfolgsgeschichte im Ski-Zirkus verantwortlich sein. Und mit Charlotte Lingg hat der LSV seit diesem Jahr zwar eine junge Athletin mit Potenzial in seinen Reihen. Dieses bringt Lingg allerdings (noch) nicht auf die Rennpiste.

Wahrscheinlich sind wir einfach etwas verwöhnt. Für ein kleines Land wie Liechtenstein sind solche Erfolge, wie sie Tina Weirather und zuvor auch Marco Büchel feiern konnten, nicht unbedingt normal. Die neue Realität heisst Top-30-Ränge und nicht mehr WM-Edelmetall. Etwas, an das sich die erfolgsverwöhnte Skisport-Nation Liechtenstein erstmal noch gewöhnen muss.



Ruben Bucher

Saisonende mit starker Konkurrenz und warmen Temperaturen

Beim Europacup in Königssee fährt Liechtensteins Zweierbob auf den 23. Rang und Monobobpilotin Simone Pfeiffer auf den 16. Rang.

Bob Angesichts der total 32 gemeldeten Teams, darunter einige Weltcupfahrer, stand fest, dass es für Liechtensteins Zweierbob knapp wird mit dem zweiten Lauf. Hierfür wäre bei der ersten Fahrt im Eiskanal eine Zeit unter den Top 20 notwendig gewesen. Mit dem 23. Rang wurde dieses Ziel knapp verfehlt, wobei man mit einer Startnummer in der zweiten Hälfte benachteiligt war. «Die Bahn wird aufgrund der warmen Temperaturen nach den ersten fünfzehn Fahrten nachgeben. Danach verliert man zwei Zehntelsekunden, ohne mit der Wimper zu zucken», sagte Sportchef Srecko Kranz im Vorfeld. Der 18-jährige Martin Kranz gehörte im bayrischen Königssee mit zu den jüngsten Piloten, Anschieber Lorenz Lenherr bestritt sein ers-

tes Rennen. Im Rahmen des letzten Europacups in dieser Saison wurde gleichzeitig auch die Junioren-Europameisterschaft ausgetragen. Hier klassierte sich Liechtensteins Zweierbob auf dem fünften (U23, neun Teams) beziehungsweise elften Rang (U26, 18 Teams). Auf das rumänische Sieger-Duo Tentea/Daroczi büsste man 1,32 Sekunden ein. Für den zweiten Lauf fehlte gerade mal eine knappe halbe Sekunde.

Simone Pfeiffer hatte am Samstag im Monobob ebenfalls ihren Saisonabschluss in Königssee. Das Erreichen des zweiten Laufs war bei 19 Athletinnen keine Herausforderung. Mit dem 16. Rang erfüllte sie die Erwartung des Sportchefs zwei, drei Konkurrentinnen hinter sich zu lassen. Ihm zufolge wurden die heuer «gesetzten

Ziele», nämlich neue Eiskanäle kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln, erreicht.

Olympische Quali lautet das Ziel der nächsten Saison

Nun blickt der Sportchef gespannt dem nächsten Winter

entgegen. Dann setzt er die Messlatte für seine Schützlinge höher. Denn während 2020/21 im Vordergrund stand, dass die junge Garde im Europacup ankommt, werden 2021/22 im Zweierbob (Herren), Monobob (Simone Pfeiffer) und Skeleton

(Katharina Eigenmann) höhere Ziel verfolgt. «Wir werden versuchen, uns in all diesen Disziplinen für die olympischen Winterspiele 2022 zu qualifizieren», so Sportchef Srecko Kranz. Im Bob gelang dies Liechtenstein zuletzt 2010 in Vancouver, Kanada, sowohl im Zweier als auch im Vierer. Im Skeleton wurden die Farben des Landes bislang noch nie vertreten und Monobob der Damen wird in Peking erstmals ins Programm aufgenommen.

Nach ihrem letzten Rennen haben die Athleten und Athletinnen des Liechtensteiner Bobverbands jetzt erst einmal 14 Tage Trainingsferien, ehe zum Abschluss der Saison noch ein Leistungstest ansteht. Eigentlich wollten Liechtensteins Bob- und Skeletonkandidaten bereits im März 2021 die 40 Fahrten im olympischen

Eiskanal absolvieren, welche neben der sportlichen Qualifikation eine Grundvoraussetzung für die Teilnahme sind. Allerdings wurde vor Kurzem der mehrwöchige Aufenthalt in Peking wegen der anhaltenden Pandemie auf Oktober verschoben, wie Srecko Kranz auf Anfrage erklärt: «Zuerst müssen alle Athleten geimpft sein.»

Die Herren werden die Qualifikation kommendes Jahr weiterhin im Europacup anstreben, gleichzeitig wollen sie dort ihre ersten Rennen im Viererbob absolvieren. Auch Simone Pfeiffer bleibt ihrer Klasse (World Series) treu. Bei Skeletonfahrerin Katharina Eigenmann ist ein Aufstieg in den Continentalcup möglich, was allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt genauer geprüft wird. (gk)



Liechtensteins Bobdelegation beim EC in Königssee.

Bild: pd